

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 17

**Buchbesprechung:** Umschau in der Militärliteratur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bezug auf das Kaliber im Nachtheil ist; wir unterstützen daher aus voller Ueberzeugung den Antrag, die 12pfünder-Batterien um drei weitere zu vermehren; ja wir könnten noch weiter gehen und geradezu 6 neue 12pfünder-Batterien verlangen, die immer erst das schwere Kaliber in unserer Feldartillerie auf 48 respektive 60 Geschütze (12 schwere Haubitzen) brächten; ein Verhältniß, das immer noch ein Minimum ist.

Wir sind aber nicht ganz mit dem Antrag 9 einverstanden, wenn er die schweren Batterien von vornen herein der Divisionsartillerie zutheilen will; wir geben zwar zu, daß eine Dotirung der Divisionsartillerie mit schwerem Geschütz etwas sehr erwünschtes ist; auch geben wir gerne zu, daß zu Divisionen, die gewisse Aufträge, wie z. B. die Avantgarde oder die Arrieregarde beim Rückzug zu bilden, erhalten, notwendig schwere Batterien stoßen müssen, sollen sie ihre Aufgabe nur einigermaßen genügend lösen. Aber wir glauben, es wäre Angesichts der geringen Zahl unserer schweren Geschütze, nicht gerechtfertigt, wenn diese wichtige Kraft der Armee zu sehr in den Divisionen zersplittert würde; auch liegt es ja auf der Hand, daß das Bedürfniß nach schweren Batterien nicht bei allen Divisionen in gleichem Maße vorhanden sein kann. Hätten wir die Möglichkeit, außer der 12pfünder-Batterie, die jeder Division nach dem Memoire zugetheilt werden soll, noch 2—3 schwere Artilleriebrigaden der Reserve zu formiren, so könnten auch wir dem Antrag der Konferenz beitreten, indem wir zugeben, daß bei der Verwendung der Artilleriereserve im entscheidenden Moment der Schlacht es weniger auf das Metallgewicht als auf die Beweglichkeit der in Aktion tretenden Batterien ankömmt. Allein bei unserer Armeeorganisation hat eben die Reserveartillerie noch ganz speziell, neben ihrer taktischen Bedeutung, den Zweck, eine zur freien Verfügung des Feldherrn stehende Hauptkraft zu sein, deren er sich bald zu Gunsten dieser, bald zu der jener Abtheilung begibt, um sie nach geleistetem Gebrauch wieder an sich zu ziehen und zur ferneren freien Verwendung bereit zu halten. Diese freie Verwendung wird aber wesentlich beeinträchtigt, wenn von vornen herein die Batterien in den Divisionsverband treten; der Divisionär wird sich nur ungerne Detachirungen gefallen lassen. Begreiflicher Weise wird er sich einem derartigen Befehl fügen müssen, allein mit jenem gewissen Widerstreben, das in solchen Fällen sehr hemmend wirkt. Beim Artillerie-Reservekommando tritt dieser Fall kaum ein; hier weiß man von vornen herein, daß eben diese Geschützmasse, die z. B. beim letzten Aufgebot mit den Raketenbatterien etwa 80 Geschütze zählte, theilweise getrennt werden wird; die Aufstellungen für 30 und mehr Geschütze sind in der Schweiz zwar vorhanden, aber doch ziemlich selten; wir müssen daher auf eine Trennung dieser Reservemasse gefaßt sein und da liegt eben der Grund, warum wir lieber die schweren Geschütze, so lange sie so spärlich bei uns vertreten sind, zur freien Verfügung des Generales halten.

Vielleicht findet ein Artillerieoffizier Lust und Ge-

legenheit diesen Stoff noch weiter zu behandeln; was uns anbetrifft, so schließen wir uns dem Antrag 9 in dem Sinne an, daß wir eine Vermehrung der schweren Batterien an sich verlangen, dagegen deren spezielle Verwendung einstweilen noch dahin gestellt sein lassen.

(Fortsetzung folgt.)

### Umschau in der Militärliteratur.

Aide-Memoire à l'usage des officiers d'Artillerie.  
Straßburg, Lebrault.

Als im Jahr 1831 ein allgemeiner Krieg gegen Frankreich auszubrechen drohte, vereinigten sich eine Anzahl Offiziere der Garnison von Straßburg, um eine Sammlung der wissenswertheften Notizen aus dem Gebiete der Artillerie zu veranstalten, und solche in einem bequemen Format für den Dienst im Felde zu publiziren. — Obschon in der Eile zusammengetragen, zeigte sich dieses kleine Werk als höchst brauchbar, und es wurde daher auf Veranlassung des französischen Artilleriekomite im Jahr 1836 eine neue Ausgabe eines solchen Aide-Memoire veranstaltet, wobei eine ruhigere Bearbeitung des Stoffes stattfinden konnte, und wodurch diese zweite Ausgabe wesentlich an Inhalt gewann. — Nachdem diese Auflage nahezu erschöpft war, erging vom Artilleriekomite aus die Weisung an alle Kommandos und Abtheilungen des Artilleriekorps, Bemerkungen und Vorschläge zu Verbesserungen des Aide-Memoires einzugeben, welche dann von einer Anzahl Offiziere gesichtet wurden und woraus die Ausgabe von 1844 entstand, die beiden frühern an Reichhaltigkeit bei weitem übertreffend.

Seit dieser Epoche waren die Fortschritte der Waffe und die damit verbundenen Aenderungen des Materiales u. s. w. so bedeutend, daß eine Revision des Textes neuerdings unerlässlich wurde, und die Frucht dieser Arbeit findet sich nun in der dritten (offiziellen) Auflage niedergelegt, welche im Dezember 1856 in Straßburg herauskam, und den Offizieren der Waffe, vorzüglich aber denen der französischen Artillerie, eine großartige Sammlung von Angaben aller Art darbietet.

Das Werk ist in 21 Kapitel und einen Anhang eingetheilt.

Das erste Kapitel behandelt die Geschützröhren, deren Nomenclatur, Hauptabmessungen und Gewichte der bronzenen und gußeisernen Geschütze, die Untersuchung derselben, die Erprobung durch das Beschießen.

Es ist gegenüber der frühern Ausgabe namentlich mit mehr Angaben über die Dauer der Geschütze und mehr Detail über die Analyse des Geschützmetalles, Kupfers und Zinnes ausgestattet.

Im zweiten Kapitel werden die Geschosse behandelt; man findet hier die Dimensionen und Gewichte aller Voll- und Hohlgeschosse und Beschreibung der Fabrikation derselben und der Untersuchung der Eisenmunition. — Während früher die Kartätschugeln der Feldgeschütze von geschmiedetem Eisen angefertigt

wurden, sind blos für die Gebirgsbauhüben noch solche gebräuchlich, und werden von nun an für die Feldgeschütze gegossene Kartätschfugeln angefertigt, welche man nach dem Voliren in einem Kollfafs wieder ausglüht, damit sie weniger leicht rosten. — Diesem Kapitel ist noch beigelegt eine Beschreibung des Cuppelofen und Vorschrift zum Aufsetzen und Berechnen der Kugelhaufen, nebst Angaben über den Anstrich der Geschöfse mit Steinkohlentheer zum Schutz gegen Rost.

Das dritte Kapitel umfaßt Laffeten und Kriegsfuhrwerke jeder Art, deren Nomenclatur und die hauptsächlichsten Maß- und Gewichtsverhältnisse der Holztheile, Beschläge, so wie der zusammengesetzten Fuhrwerke, nebst Angaben über die Art und Weise der Bezeichnung, über den Anstrich und die Aufbewahrung des Materiellen in den Magazinen.

Im vierten Kapitel finden wir die Angaben über Einrichtung und Gewichte sämtlicher Geschütz- und Caissons-Ausrüstungsgegenstände und des Schanzwerkzeuges.

Ueber das Pulver finden sich im fünften Kapitel die wesentlichsten Notizen. Zuerst über dessen Bestandtheile, über die in Frankreich und in andern Ländern üblichen Mischungsverhältnisse, dann folgt die kurze Beschreibung der Fabrication des Kriegssowie des Jagd- und Minenpulvers, nebst der Erprobung und Verpackungsweise dieser verschiedenen Pulverforten. — Am Schlusse des Kapitels finden sich Notizen über die Analyse des Pulvers, über Pulvermagazine, Abzähler und Transport des Pulvers.

Die Angaben über die Erprobung der Pulverlieferungen im Allgemeinen und der speziellen vierteljährlichen Untersuchung und Vergleichung der Produkte sämtlicher Pulvermühlen beweist, welchen Werth man darauf setzt, ein gutes, gleichmäßiges Pulver zu besitzen, um die Wünsche der Jäger so wie des Publikums im Allgemeinen nicht weniger zu erfüllen, als die Anforderungen des Militärs.

Das sechste Kapitel ist der Munition und Feuerwerkerei gewidmet. — Dieser Gegenstand ist auf das Ausführlichste und meistens ganz nach dem 1850 erschienenen Cours abrégé sur les artifices behandelt. Der Beschreibung der zur Munitionsverfertigung nöthigen Lokale und Gerätschaften folgt ein kurzer Abschnitt über die Eigenschaften und Erfordernisse der Materialien und dann wird zur Beschreibung der Anfertigung aller Munitionsgattungen für die Landarmee wie für die Marine, der Zündungen und verschiedener Feuerwerkskörper übergegangen, wobei stets die Eintheilung der Arbeiter, die Zahl der Gerätschaften, die erforderlichen Materialien und das Produkt der Arbeit neben der Art der Ausführung der letztern erwähnt ist. In besondern Tabellen sind alle Maß- und Gewichtsverhältnisse der Munitionsbestandtheile und der fertigen Munition zusammengetragen. Ueber Kriegsraketen findet man aus leicht begreiflichen Rücksichten nur wenige Andeutungen, obschon die französische Artillerie seit einer langen Reihe von Jahren, dieser eigenthümlichen Kriegswaffe die größte Aufmerksamkeit

schenkt, dagegen sind am Schlusse des Kapitels die Signalaraketen ausführlich behandelt, und Einiges über Luftfeuerwerkerei beigelegt.

Das siebente Kapitel behandelt die hauptsächlichsten, bei den Artilleriekonstruktionen angewandten Materialien, Holz, Eisen, Stahl, Kohlen, Seilwerk, Theer.

Im achten Kapitel kommt die Art und Weise der Packung sämtlicher Munitionsgattungen vor, so wie der Inhalt und die Packungsweise von Batterierüstwagen, Feldschmieden, deren jede Batterie stets zwei hat (eine speziell für das Beschlag, die andere mehr zum Unterhalt des Materiellen). Statt der besondern Parkfuhrwerke, wie Parkrüstwagen, Feuerwerferwagen, Schanzzeugwagen, besitzt die französische Artillerie nur ein Fuhrwerk, eine Art ausgetäfelter Leiterwagen, in welchen die zu obigen Zwecken nöthigen Werkzeuge, Vorräthe u. in größern Kisten verladen werden, was offenbar weit einfacher und praktischer ist, als unsere Einrichtung.

Im neunten Kapitel finden wir zuerst Angaben über die Haupterfordernisse, denen Artilleriepferde und Maulthiere zu entsprechen haben, über das Zahnalter, die verschiedenen Mängel und Gebrechen, die Nahrung der Pferde, Stärke der Rationen, Futtersurrogate, Einrichtung der Stallungen, nebst einigen Notizen über Pferdewartung, Krankheiten und Beschlag, ohne daß jedoch diese Kapitel mit der gleichen Sorgfalt ausgearbeitet wären, wie die meisten übrigen. Sehr weitläufig sind nun dagegen die beiden Modelle von Geschirren vom Jahr 1833 u. 1854, dann die Paßfättel u. s. w. der Gebirgsartillerie beschrieben, wobei das Bemerkenswerthe des neuesten Geschirrmodells in dem unten offenen Kummte besteht, welcher inwendig einen hölzernen Baum enthält, dessen beiden Theile oben zu einem Gelenk vereinigt sind und unten nach Bedürfnis mehr oder weniger erweitert werden können, je nachdem der Schließbolzen an dem einen Kummthause durch eines der drei Löcher gesteckt wird, welche ein Beschlag am untern Theile des andern Kummthausen enthält. — Die übrigen Verschiedenheiten vom frühern französischen Geschirrmodell, welches den Zürcher Geschirren und durch diese theilweise auch den neu eidgen. Geschirren zum Muster gedient, sind nicht sehr wesentlich. (Fortsetzung folgt.)

## Schweiz.

**Zürich.** In Sachen eines gemeinsamen Soldaten-Liederbuches schreibt man uns folgendes: Sie werden ohne Zweifel gelesen haben, daß ein gewisser Buchdrucker Wyß in Langnau die Idee eines Liederbuches für die Armee nun der Art aufgefaßt hat, daß er ein solches Liederbuch nach seinem Geschmack und als Spekulation herausgeben will. Wenn sich nun aber in jeder Druckerei irgend ein Schöngestirb berufen fühlen würde, solche Liederbücher zu fabriziren, was einerseits aus Konkurrenz und anderseits aus irgend einem musikalisch-poetischen Drang wohl der Fall sein dürfte, so kriegen wir in kurzer Zeit Liederbücher für den Generalstab, für jede Spezialwaffe, für jeden einzelnen Brater und sogar für